

ÜBER FÄLSCHER, FALSCHMÜNZE- REI — UND WIE MAN ALS ANLEGER AM BESTEN DAMIT UMGEHT. EIN GESPRÄCH MIT PETER ZGORZYNSKI

Peter Zgorzynski ist öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Gold- und Silbermünzen und Gold- und Silberbarren. Ein Mann, der sich bei Gold und Silber wirklich auskennt. Ich habe viele Jahre mit ihm zusammengearbeitet, und ich habe mich sehr gefreut, dass er mir für ein Gespräch für den BOOM & BUST REPORT zur Verfügung gestanden hat!

Thorsten Polleit (TP): Sehr geehrter, lieber Herr Zgorzynski. Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für ein Interview mit dem BOOM & BUST REPORT nehmen! Wir haben ja, und das mag die Leser durchaus auch interessieren, viele Jahre eng zusammengearbeitet im Edelmetallgeschäft, sie direkt am Material, an Münzen und Barren, ich mehr aus einer Markt- und Makroperspektive. Und bevor wir in *medias in res* gehen, darf ich Sie noch fragen: Wie sind Sie eigentlich

zum Edelmetallgeschäft gekommen? Wie und warum wurden Sie zum bestellten und vereidigten Sachverständiger, einem heutzutage doch eher seltenen Beruf?

Peter Herr Zgorzynski (PZ): Vielen Dank für die Einladung zu diesem Gespräch, Herr Polleit! Ich erinnere mich gern an die Zeit zurück, in der wir zusammengearbeitet haben. Sie waren immer sehr interessiert an meiner Tätigkeit, und mich haben ihre Markteinschätzungen sehr fasziniert! Wie Sie wissen, bin ich Goldschmiedemeister. In den 80er Jahren, als ich als Goldschmied in meiner Heimatstadt Krakau arbeitete, hatte ich mit einer großen Anzahl von Münzen zu tun, die von Nachbarn jenseits der Ostgrenze angeboten wurden. Ein sehr großer Teil dieser Münzen war gefälscht. Um keine finanziellen Verluste zu erleiden, musste man Fälschungen vom Original unterscheiden können. Nach dem Bestehen der Prüfung im Rahmen eines von der Polizei und der Prüfstelle organisierten Kurses hatte ich die hervorragende Gelegenheit, mich mit der professionellen Untersuchung von Münzen vertraut zu machen. Nachdem ich bereits in Deutschland war und zeitweise als Münzprüfer bei der Deutschen Bank, der Dresdner Bank und bei Degussa Goldhandel tätig war, konnte ich meine Kenntnisse auf diesem Gebiet vertiefen. Im Jahr 2015 legte ich die Prüfung vor dem IHK-Prüfungsausschuss ab und erhielt den Titel eines gerichtlichen Sachverständigen sowie eines Gutachters. Der Umgang mit Tausenden von Münzen sowie die Möglichkeit, verschiedene Produktionsprozesse und die Verarbeitung von Edelmetallen kennenzulernen — angefangen bei der Herstellung einzigartiger Einzelstücke von musealem Wert bis hin zur Massenproduktion im vierstelligen Stückbereich — haben es mir ermöglicht, mein heutiges Fachwissen zu erwerben.

TP: Blicken wir zunächst auf die Münzen. Was ist das Risiko bei Goldmünzen genau? Besteht es darin, dass die Münze weniger Gold enthält, als der Käufer erhofft, als der Verkäufer ihm verspricht? Oder tritt das Fälschungsrisiko vor allem bei histori-

schen Münzen auf? Dass man also, sagen wir, eine Goldmünze aus dem deutschen Kaiserreich angeboten bekommt, die aber nicht aus dem Kaiserreich stammt? Und was ist, wenn ich eine Goldmünze kaufe und sich herausstellt, sie ist „gefälscht“? Was mache ich dann?

PZ: Bei Münzen gibt es zwei Hauptgruppen. Die eine sind numismatische Münzen, deren Preis sich nach dem Sammlerwert richtet und nicht nach dem aktuellen Marktpreis des Materials, aus dem sie hergestellt wurden. Diese Münzen können auch eine Art Kapitalanlage sein, da ihre Preise stetig steigen, sie spielen auf dem Anlagemarkt jedoch nur eine untergeordnete Rolle. Aber auch hier sind Fälschungen nichts Neues. Bei wertvolleren Exemplaren, die auf Auktionen angeboten werden, ist die Echtheitsprüfung jedoch unvergleichlich gründlicher. Die Münzen werden — manchmal sogar mehrmals — von Experten geprüft, die sich auf die historische Epoche spezialisiert haben, aus der die Münze stammt. Jedes Exemplar wird einzeln so dokumentiert, dass es zweifelsfrei identifiziert werden kann (Foto, Prägejahr, Beschreibung des Erhaltungszustands usw.). Auch die Provenienz und ihre Kontinuität spielen eine wichtige Rolle. Das ist nicht überraschend, denn Auktionshäuser tragen die Verantwortung für die Münzen, die sie verkaufen.

TP: ... und die zweite Gruppe?

PZ: Die zweite Gruppe bilden typische Anlagemünzen. In diesem Fall ergibt sich der Preis aus dem aktuellen Kurs zuzüglich der Händlermarge, da es sich um ein Massenprodukt handelt. Aus diesem Grund werden die verkauften Einzelstücke in keiner Weise dokumentiert, abgesehen von der Rechnung, in der die Art der Münze angegeben ist. Zum Beispiel: „25 Stück 1 oz Krügerrand“ oder „10 Stück 20 Franken Vreneli, verschiedene Jahrgänge.“ Diese Art von Münzen wird auf zwei Arten gefälscht: Die Münzen werden aus einem Material hergestellt, das weniger wert ist als das Original. Diese Art von Fälschungen ist leicht als solche zu erkennen. Ein einfaches Messgerät reicht aus, um Abweichungen

von der Norm festzustellen. Fälschungen dieser Art kommen auf dem Markt vor, werden aber aus dem oben genannten Grund immer seltener. Für Fälscher lohnt sich die Herstellung solcher Kopien nicht, da sie jeder Laie erkennen kann. Diese Art von Fälschungen war in den 50er- und 60er-Jahren des letzten Jahrhunderts häufig anzutreffen, als die Kontrolltechniken noch primitiv waren. Die Hersteller waren Einzelpersonen, und die Anzahl der Kopien war verschwindend gering.



Peter Zgorzynski, von der IHK Offenbach am Main öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Gold- und Silbermünzen ab 1871, Gold- und Silberbarren.

*E-Mail: info@muenzen-pz.de,
Website: www.muenzen-pz.de.*

Die zweite Art von Fälschungen — die derzeit die überwiegende Mehrheit ausmacht — ist das genaue Gegenteil der beschriebenen Kopien. In diesem Fall werden die Münzen aus einer Legierung mit derselben chemischen Zusammensetzung wie die Originale hergestellt. Das heißt: aus Gold. Es mag unlogisch erscheinen, Goldmünzen mit Gold zu fälschen, aber wenn wir uns das System genauer ansehen, erkennen wir, worin der Trick besteht.

++++NUTZUNGSHINWEISE++++

Dr. Polleits BOOM & BUST REPORT darf nicht, auch nicht auszugsweise, ohne ausdrückliche vorherige schriftliche Zustimmung des Herausgebers reproduziert oder an Dritte (Nicht-Abonnenten) weitergeleitet werden.

Jede private oder im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder genutzte Kopie von Dr. Polleits BOOM & BUST REPORT (ausgedruckt oder in elektronischer Form) verpflichtet zur Gebührenzahlung an den Herausgeber. Bei Rückfragen: boombustreport@gmail.com.

Erstens sind Kopien dieser Art mit keinem Messgerät nachweisbar. Das Paradoxe an dieser Situation ist, dass alle derzeit verwendeten Prüfgeräte genau denselben Zweck erfüllen. Sie dienen dazu, die chemische Zusammensetzung der Legierung — also ihren Feingehalt — zu bestimmen, nicht aber die Echtheit der Münze.

Dr. Polleits BOOM & BUST REPORT

Bringt Sie weiter.
Alle 14 Tage neu.
Jetzt abonnieren.

www.boombustreport.com

Dank dieser Situation ist es kein Problem, eine größere Menge an Fälschungen in Umlauf zu bringen.

Im Gegensatz zur Situation im letzten Jahrhundert dürfen wir nicht vergessen, dass Fälschungen Teil eines größeren kriminellen Prozesses sein können, der von Mitgliedern krimineller Organisationen betrieben wird. Die Entwicklung von Techniken, die auch zum Kopieren von Münzen genutzt werden können, führt dazu, dass dieser Prozess zum Verkauf von Gold aus kriminellen Aktivitäten missbraucht werden kann. Ein riesiger Vorteil für die Fälscher ist, dass sie die Spuren ihrer Straftat leicht verwischen können.

Das Kopieren von Münzen wird zu einer immer attraktiveren Methode, um Kapital aus kriminellen Machenschaften in Umlauf zu bringen. Ganz zu schweigen davon, dass Fälschungen ideal dazu geeignet sind, die Geldwäschegesetze zu umgehen.

Beim Kauf einer Fälschung trägt der Käufer den gesamten Verlust. Ich habe bisher noch keinen Fall erlebt, in dem ein Münzhändler solche Reklamationen berücksichtigt hat. Aus Sicht der Händler ist das verständlich. Münzen sind Massenware, bei der eine eindeutige

Identifizierung und Zuordnung zu einer bestimmten Rechnung des Händlers unmöglich ist. Es besteht daher die Möglichkeit, dass die gekaufte Münze gegen eine Kopie ausgetauscht wird. Auch wenn die Barren nummeriert sind, gilt derselbe Grundsatz. Die Leichtigkeit, mit der fertige Produkte manipuliert werden können, ist die direkte Ursache für dieses Phänomen.

Den Käufern bleibt nichts anderes übrig, als sich mit einem Verlust von etwa 20 Prozent abzufinden und mit den Ermittlungsbehörden zusammenzuarbeiten, um die Herkunft der Fälschungen aufzuklären.

TP: Das alles ist sicherlich sehr wichtig zu wissen für die Käufer von Münzen! Viele Kapitalanleger sehen nun allerdings vor allem im Kauf von Goldbarren eine Möglichkeit, sich im Goldmarkt zu positionieren, den Werterhalt ihres Kapitals zu sichern. Wie steht es um die Fälschungsgefahr im Markt für Goldbarren? Ich denke, diese Frage ist nicht minder wichtig, schließlich geht es ja beim Kauf um Goldbarren mittlerweile um sehr viel Geld: Ein 250 Gramm-Barren kostet der derzeit gut 26.000 Euro!

PZ: Sie haben vollkommen Recht. Bei Investitionen, bei denen der Stückwert eine Unze übersteigt, spielen Barren zweifellos die Hauptrolle. Und das, obwohl es Münzen zu 2 und 10 Unzen sowie zu einem Kilogramm gibt. Fälschungen von Goldbarren sind an der Tagesordnung. Und das hat nichts mit ihrem Design oder ihrem Gewicht zu tun. Man könnte meinen, dass Goldbarren mit Verzierungen oder in PP-Qualität schwieriger zu kopieren wären. Weit gefehlt. Was das Design angeht, entsprechen die Fälschungen zu 100 Prozent den Originalprodukten. Auch das Kopieren der Verpackung stellt kein Hindernis dar. Derzeit haben wir es mit einer Situation zu tun, in der praktisch alle Sicherheitsmerkmale bereits kopiert wurden. Dies gilt sowohl für die auf den Barren geprägten Muster als auch für die Sicherheitsmerkmale in Form von auf die Verpackung gedruckten Codes. In dieser Situation ist es offensichtlich, dass auch die den Barren beiliegenden Zertifikate

keinerlei Bedeutung als Echtheitsgarantie haben. Es handelt sich lediglich um ein Stück bedrucktes Papier, das Teil der Verpackung ist.

Bei Barren gibt es zwei Arten von Fälschungstechniken. Die eine besteht in der Herstellung von Barren aus Nichtedelmetallen, die lediglich vergoldet sind. Zu diesem Zweck verwenden Fälscher mit Zink überzogenes Kupfer und eine sehr dünne Goldschicht. Auf diese Weise werden beispielsweise Barren der Firma Pamp kopiert (siehe Foto 1).



Foto 1; mit freundlicher Genehmigung von Peter Zgorzynski.

Diese gehören zu den auf dem Markt am häufigsten anzutreffenden Fälschungen. Wie auf dem Foto zu sehen ist, haben die Fälscher neben der mit dem Original identischen Grafik auch die als Sicherheitsmerkmal dienenden Codes kopiert. Diese Barren sind allgemein auf den Websites verschiedener Unternehmen aus dem Fernen Osten erhältlich. Die Bestellung und Lieferung in EU-Länder, darunter auch nach Deutschland, stellt kein Problem dar. Eine kleine Anmerkung am Rande: Die bestellten Barren werden einzeln versandt. Auf diese Weise erregen sie keine Aufmerksamkeit beim Zoll und gelangen ungehindert zum Empfänger.

Fälschungen dieser Art sind trotz ihrer optischen Perfektion kinderleicht zu erkennen. Ihre physikalischen Eigenschaften weichen von denen der Originale ab.

Das Gewicht entspricht der angegebenen Größe, doch die Dicke weicht drastisch von der Norm ab.

Im Falle von Manipulationen ist das Problem weitaus gravierender. Generell gibt es zwei Arten von Manipulationen. Die erste besteht darin, Originalbarren mit Wolfram zu füllen (siehe Foto 2).



Foto 2; mit freundlicher Genehmigung von Peter Zgorzynski.

Wolfram eignet sich aufgrund seines spezifischen Gewichts, das dem von Gold entspricht, ideal für diesen Zweck. Mit Wolfram gefüllte Barren weisen dieselben Parameter auf wie Goldbarren. Dennoch macht der Unterschied in der magnetischen Wirkung solche Fälschungen erkennbar (siehe Foto 3). Es bleibt jedoch ein „Aber“ ... wenn der Barren vollständig mit Wolfram ausgefüllt ist, gibt es kein Problem bei seiner Identifizierung (wie bereits dargestellt in Foto 2). Wenn die Fälscher jedoch eine andere Methode anwenden (Details wollen wir hier nicht offenlegen), dann wird die Situation radikal komplizierter. Plötzlich sind bestimmte Prüfgeräte „blind“. Wie ist das möglich? Da sie die Funktionsweise von Prüfgeräten wie Ultraschall- oder Leitfähigkeitsmessgeräten kennen, sind Betrüger in der Lage,

das vom Messgerät angezeigte Ergebnis zu beeinflussen. Die Situation wird noch komplizierter, wenn anstelle von Wolfram Gold zur Manipulation verwendet wird. Es mag paradox erscheinen, Goldbarren mit Gold zu fälschen. Doch der Schein trügt. Die Barren bestehen aus Gold mit einem Feingehalt von 0,9999.



Foto 3; mit freundlicher Genehmigung von Peter Zgorzynski.

Indem sie den Barren mit Gold mit einem Feingehalt von 0,750 füllen, erzielen die Fälscher einen Wertzuwachs von 25 Prozent und verringern gleichzeitig die Wahrscheinlichkeit, dass die Manipulation aufgedeckt wird. Bei einem 1-Kilogramm-Barren beträgt der Gewinn bzw. Verlust derzeit über 28.000 Euro. Wenn man bedenkt, dass die Kosten für die zu einer solchen Manipulation erforderlichen Geräte bei etwa 500 Euro liegen und diese in jedem Baumarkt erhältlich sind, gibt dies Anlass zu ernsthaften Bedenken.

Die Idee, Barren auf diese Weise zu manipulieren, ist nicht neu. Aus diesem Grund können sowohl Barren früherer Generationen als auch derzeit hergestellte Barren von diesem Problem betroffen sein.

TP: Ihr Ausführungen zeigen unmissverständlich, lieber Herr Zgorzynski, dass es durchaus Risiken beim Edelmetallkauf gibt. Die Frage ist: Wie geht man als Münz- und Barrenkäufer am besten vor? Wo kauft man und wo nicht? Gibt es ein paar Regeln, die

Sie unseren Lesern mit auf den Weg geben können?

PZ: Leider haben wir es mit einer Situation zu tun, in der sich die Qualität der Kontrollen von Münzen und Barren systematisch verschlechtert. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Zahl des Fachpersonals immer weiter abnimmt. Die noch berufstätigen Spezialisten kennen ihren Wert und werden für eine unangemessene Bezahlung nicht arbeiten. Und es ist schwierig, jemanden mit fundiertem Fachwissen dazu zu bewegen, den Arbeitsplatz zu wechseln. Arbeitgeber, die den Wert solcher Mitarbeiter zu schätzen wissen, werden alles tun, damit diese im Unternehmen bleiben. Ein weiteres Problem ist das Fehlen von Garantien für die verkauften Produkte. Hinzu kommt, dass sich die Techniken zur Herstellung von Fälschungen ständig weiterentwickeln, während der Stand der Prüfgeräte auf dem Niveau der 90er Jahre verbleibt — dies führt zu einer besorgniserregenden Situation.

Wer sich für eine Investition in Edelmetalle entscheidet, sollte sich darüber im Klaren sein, dass nicht nur das, was er kauft, sondern auch der Kaufprozess selbst entscheidend für den Erfolg der Investition ist. Mit anderen Worten: Wenn sich ein Käufer für den Kauf von einem Kilogramm Gold entschieden hat, ist es völlig unerheblich, wo er es kauft, entscheidend ist jedoch, wie er es kauft. Der Zeitpunkt des Kaufs ist die letzte Phase, in der noch Korrekturen und Kontrollen vorgenommen werden können.

Ein grundlegender Grundsatz lautet: Lassen Sie sich nicht von Werbung, Tests und all dem Marketing-Zauber täuschen. Die Behauptung, dass nur „renommierte Unternehmen“ vertrauenswürdig seien, ist schlichtweg völliger Unsinn. Manche Unternehmen geben Millionen für Werbung aus, um als „renommiertes Unternehmen“ zu gelten, und schwächen gleichzeitig ihr Kontrollsystem ab. Die Regel ist einfach: Werbung bringt Gewinn, Kontrollen verursachen lediglich Kosten. Auch die Größe des Unternehmens spielt keine Rolle. Oft bieten kleine Unternehmen einen besseren Service als die Markt-

giganten im Edelmetallhandel. Sich bei der Frage der Echtheit auf die Ergebnisse von Tests verschiedener Institute zu verlassen, ist nutzlos. Dies liegt daran, dass dieser Parameter (die Echtheit) im Rahmen des Tests nicht überprüft wird. Dies kann zu einer paradoxen Situation führen, in der der Testsieger eine Fälschung, die er verkauft, möglicherweise nicht erkennt. Wie diese Problematik in der Realität aussieht, können Sie dem Artikel von Frau Judith Henke im „Handelsblatt“ mit dem Titel „Es kommen derzeit mehr Fälschungen auf den Markt“ entnehmen. Frau Henke führte einen Test durch, wobei sie sowohl Originalmünzen als auch Kopien verwendete.

Was die Art und Weise des Goldkaufs betrifft, so haben wir es mit einem eigentümlichen Phänomen zu tun. Sagen Sie mir bitte, warum wir beim Kauf eines Gebrauchtwagens, dessen Wert 1 kg Gold entspricht, also etwa 100.000 €, diesem Vorgang mehrere Stunden widmen — einschließlich der Einholung einer zweiten Meinung eines Kfz-Mechanikers —, während wir für den Erwerb von Gold im gleichen Wert nur wenige Minuten aufwenden? Im Falle von Gold (ebenfalls ein Produkt, das zuvor im Umlauf war) ist die Sorglosigkeit der Menschen erschreckend: Interessenten treten an den Schalter, bezahlen, nehmen das Gold entgegen und gehen in der Überzeugung davon, dass alles in Ordnung ist.

Wenn der Kauf erfolgreich sein soll, muss man kindliche Naivität ablegen und bedenken, dass die Welt nicht nur von netten, sympathischen und ehrlichen Menschen bevölkert ist.

Eine Möglichkeit ist eine fundierte Beratung, die nicht von einem Händler stammt, dessen Hauptmotivation darin besteht, den Umsatz zu steigern. Am besten wenden Sie sich an neutrale Fachleute, z. B. IHK-Sachverständige. Beim Kauf größerer Mengen Gold können Sie solche Dienstleistungen in Anspruch nehmen. Das läuft wie folgt ab: Der Sachverständige ist zum Zeitpunkt des Kaufs anwesend und führt in Anwesenheit des Verkäufers und des Käufers eine Echtheitsprüfung durch. Sollte et-

was nicht in Ordnung sein, wird der Kauf nicht abgeschlossen. Zur Information: Der Stundensatz eines gerichtlichen Sachverständigen beträgt gemäß JVEG 104 € zuzüglich Mehrwertsteuer. Bildlich gesprochen betragen die Kosten für die Prüfung von einem Kilogramm Gold ein Tausendstel des Wertes, d. h. den Wert von 1 Gramm.

„Der Kauf von Gold ist eine Vertrauenssache“ — diesen Slogan haben Sie sicherlich schon einmal gehört. Er kommt der Wahrheit nahe, aber sollte er nicht für beide Transaktionspartner gelten? Wenn ein Händler, der Gold von einer Privatperson kauft, es als sein Recht ansieht, die angebotenen Gegenstände zu prüfen, warum sollte dieses System dann nicht auch in die andere Richtung funktionieren? Eine Prüfung durch den Käufer beim Händler.

Bei Banken ist die Sache einfacher. Für Banken, die mit Gold handeln, gelten im Falle von Fälschungen weitaus strengere Vorschriften. Alle verdächtigen Gegenstände werden gewissermaßen automatisch an die Polizei oder die Bundesbank weitergeleitet. Aufgrund des im Vergleich zu privaten Unternehmen effektiveren Kontrollsystems haben die Mitarbeiter die Möglichkeit, mehr Erfahrung im Bereich der Prüfung zu sammeln und Fälschungen wirksamer zu bekämpfen.

TP: Lieber Herr Zgorzynski, vielen, vielen Dank für Ihre Zeit und die wertvollen Einblicke, die sie mit uns geteilt haben! Das sind wahrlich Informationen aus Meisterhand, und ich bin sicher, sie helfen damit unseren Lesern, das richtige in Sachen Gold- und Silberkauf zu tun!